

Wolfgang Orians
Weinheim für Entdecker*innen

All rights reserved
Alle Rechte vorbehalten
Copyright © 2025

ISBN 978-3-948028-38-1

Achter Verlag
Klosterhofstr. 24
69469 Weinheim
achter-verlag@t-online.de
0151-504-47239
www.achter-verlag.de

Druck: booksfactory, Stettin

Die automatisierte Analyse des Werkes,
um daraus Informationen insbesondere
Muster, Trends und Korrelationen
gemäß § 44b UrhG (Text und Data Mining)
zu gewinnen, ist untersagt



Inhalt

Vorwort, Gebrauchsanweisung und Dank	10
Hinkommen	12
Willkommen in Weinheim	14
Winenheim, Weinheim und Woinem	16
Wege durch Weinheim	31
Das Leben genießen	32
Unter japanischen Schnurbäumen	34
Rund um den Marktplatz	35
Zweiburgensstadt	38
Kurfürsten und Senioren	40
Kleine Freuden: Schusters Rappen	44

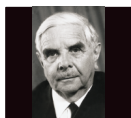


Lady Jane:

Eine der aufregendsten Frauen des
19. Jahrhunderts

46

Vom Schloss auf die Burgen	51
Der Gröffelo-Pfad	53
Grünes Weinheim	54
Raus ins Grüne	56
Botanische Höhepunkte	68
Industriegeschichte	70
Am Anfang war das Leder	72



Richard Freudenberg:

Weißer Fahne über
dem Rathaus

82

Spurensuche	87
Sechs-Mühlen-Weg	91
Lützelsachsener Spätburgunder	94

Wein und Heim 96



Judith Schmidt:

Wein ist eine
Lebensliebe 100

Weinwanderung in Lützel Sachsen 104

Kunst und Kultur 108

Inszenierte Intimität 110



Anke Helfrich:

“I am the Captain
of my Soul” 108

Unterwegs mit Anke Helfrich 120

Literatur 124

Nicht nur Mord und Totschlag 126

Literaturfestival Weinheim 130



Ingrid Noll:

Ame und
des Baumes Frucht 134

Der Ingrid-Noll-Weg 139



Silke Ziegler:

Sina Engel
ermittelt 144

Unterwegs mit Silke Ziegler und Sina Engel 148

Gott und die Welt 154

Heilige Häuser 156

Auf der Suche nach Gott 164

Vom Stahlbad zum „Miramar“ 166

Wellness, Sport und Shopping 168



Heidi Mohr:

Ehre,
wem Ehre gebührt 176

Essen und trinken	182
Auf eine Tasse Kaffee	184
„Hauptsach’ gut gess“	188
Weinheims Dörfer	196
Ungebrochenes Selbstbewusstsein	198
Quitte, bitte	199
Extraterrestrisch	204
Silber und Blei	205



Sepp Herberger:

Das Wunder von Bern	206
------------------------	-----

Ein Tipp für Fans	213
-------------------	-----



Caterina Valente:

„Ganz Paris träumt von der Liebe“	214
--------------------------------------	-----

Blick über den Tellerrand (Die Spatschlucht)	218
--	-----

Schlauchtrockenturm und Rathaus	219
---------------------------------	-----



Aleksandra Mikulska:

Chopin im Bergwald	220
-----------------------	-----

Über die Dörfer	226
-----------------	-----

Extratour Lützelachsen	226
------------------------	-----

Praktische Hinweise von A - Z	233
-------------------------------	-----

Weinheimer Brotsprache	242
------------------------	-----

Heimattage Baden Württemberg	250
------------------------------	-----

Abbildungs- und Copyrightnachweis	252
-----------------------------------	-----

Register	253
----------	-----

Bildlegenden Doppelseiten	255
---------------------------	-----



2

Ausfahrt freihalten!

Liebe Leserin, lieber Leser,

herzlich willkommen in der Community der Weinheim-Fans. Dieses Buch wird Ihnen dabei helfen, Weinheim neu- oder wiederzuentdecken. Wir möchten Ihnen einen besonderen Blick auf die Stadt bieten und sind folgendermaßen vorgegangen:

Im ersten Kapitel nach der Anreisebeschreibung geben wir Ihnen einen Überblick über Geschichte, Kultur, Wirtschaft und Sehenswürdigkeiten. Dadurch erhalten Sie kurze, aber umfassende Informationen über die Stadt – im Groben wissen Sie jetzt erst einmal Bescheid. In den folgenden Kapiteln werden die Themen genauer betrachtet. Wenn es möglich war, haben wir Weinheimerinnen und Weinheimer dazu befragt oder sie im Kontext zur Stadt vorgestellt. Auf diesen individuellen Wegen können Sie sich auf eigene Faust in der Stadt umsehen und sie aus einem ganz bestimmten Blickwinkel kennenlernen. Am Ende des Buches finden Sie praktische Hinweise von A bis Z.

Eine hohe Informationsdichte steigert auch die Wahrscheinlichkeit für Fehler. Wenn Sie einen finden, scheuen Sie sich nicht, uns darauf aufmerksam zu machen, eine E-Mail (achter-verlag@t-online.de) genügt und wir werden bei einer Neuauflage das Problem beheben. An dieser Stelle möchte ich mich bei Elisabeth Kramer, Fritzgeorg Doelp und Gabriele Bickel bedanken, die mit Korrekturen zur 1. Auflage gesendet haben.

Noch ein Wort zur Sprache. Da es unter den Menschen Frauen und Männer (und weitere sexuelle Identitäten) gibt, haben wir uns bemüht, die beiden Hauptgeschlechter zu adressieren. Nur wenn das zu großen sprachlichen Verrenkungen geführt hätte, haben wir uns für das generische Maskulinum entschieden. Auch wenn die Nutzung eines Gender-Sternchens oder einer anderen Hilfskonstruktion „korrekter“ ge-

wesen wäre, haben wir darauf verzichtet, um die Lesbarkeit der Texte zu erhalten (vom Titel einmal abgesehen).

Wer ein solches Buch schreiben will, braucht Unterstützung von vielen Seiten. Deshalb möchte ich einen pauschalen Dank an alle aussprechen, die einen Beitrag dazu geleistet haben, insbesondere möchte ich mich aber bei Maria Zimmermann und Roland Kern von der Stadt Weinheim bedanken. Sie haben mir viele Türen geöffnet und die Presseinformationen von Roland Kern haben oft ein solides Fundament für die Texte in diesem Buch geliefert. Ohne meine vielen Gesprächspartner hätte es keinen Reiseführer über Weinheim gegeben. An vorderster Stelle zu nennen sind: Ingrid Noll, Silke Ziegler, Anke Helfrich, Judith Schmidt, Aleksandra Mikulska und Wolf-Rüdiger Pfrang. Zu dem industriegeschichtlichen Teil hat Dr. Michael Horchler wichtigen Input gegeben. Viele Anregungen und außergewöhnliche Quellen hat Norbert Eimann beigetragen. Ein Reiseführer ohne Fotos wäre wie Zwetschkuchen ohne Sahne. Ich bedanke mich daher bei allen, die Fotos beigetragen haben, insbesondere aber bei Timon Götz und Daniel Sieler, deren Bilder mehr sind als eine bloße Unterstützung des Textes.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und eine Menge neuer Anregungen, um Weinheim für sich zu entdecken.

Herzliche Grüße

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'Wolfgang Lenz'. The script is fluid and cursive, with a large, sweeping final stroke that loops back.

Hinkommen



Mit der Bahn: Weinheim ist leicht mit der Bahn zu erreichen. Am Bahnhof Weinheim/Bergstraße halten Regionalzüge auf der Strecke Heidelberg/Mannheim–Frankfurt und Intercityzüge der Deutschen Bahn. In Weinheim zweigt eine Nebenstrecke nach Fürth im Odenwald ab, die als RB (Regionalbahn) 69 von der Deutschen Bahn betrieben wird. An das ICE-Netz der Bahn besteht Anschluss in Mannheim, Heidelberg und Frankfurt. Der Flixtren Stuttgart–Berlin hält in Weinheim. Eine Besonderheit ist die OEG (Oberrheinische Eisenbahngesellschaft), die längst nicht mehr so heißt, aber von den Hiesigen immer noch so genannt wird. Sie fährt heute unter dem Namen RNV (Rhein-Neckar-Verkehr GmbH) mit Straßenbahnen einen Rundkurs Mannheim–Heidelberg (RNV 5). In Weinheim gibt es zehn Haltestellen.



Mit dem Auto: Weinheim ist über die Stichautobahn A 659 an die A 5 (Hattenbacher Dreieck–Weil am Rhein) und die A 67 (Viernheimer Dreieck–Mönchhof-Dreieck), die beide in Nord-Süd-Richtung verlaufen, und an die A 6 (Saarbrücken–Waidhaus), die in West-Ost-Richtung verläuft, an das bundesdeutsche Autobahnnetz angeschlossen. Außerdem liegt die Stadt direkt an der B 3 (Buxtehude–Weil am Rhein). Mannheim und Heidelberg sind über die Autobahnen A 5 und A 659 in rund 20 Minuten zu erreichen.



Mit dem Fahrrad: Wer umweltfreundlich und genussvoll anreisen will, kann das mit dem Fahrrad auf dem Badischen Weinradweg tun. Der führt 460 Kilometer von Weil am Rhein an der Schweizer Grenze bis nach Laudenbach, etwa zehn Kilometer nördlich von Weinheim. Wer es kürzer will, kann

auf dem Radweg „die Bergstraße klassisch“ knapp 85 Kilometer von Darmstadt nach Heidelberg radeln und kommt dabei auch durch Weinheim.



Zu Fuß: Der europäische Fernwanderweg E 1 führt vom Nordkap bis nach Mittelitalien und durchquert Deutschland von Nord nach Süd. Die Etappe 9.4 von Birkenau nach Ziegelhausen führt an Weinheim vorbei. Der Weitwanderweg Odenwald–Vogesen verbindet die Fernwanderwege E 1 und E 2 (Galway–Nizza) und führt über Weinheimer Gemarkung. Deutlich kürzer ist mit 35 Kilometern der Blütenweg von Laudenbach nach Dossenheim und der 115 Kilometer lange Burgensteig von Darmstadt-Eberstadt nach Heidelberg, die beide durch Weinheim führen.



Mit dem Flugzeug: Natürlich kann man auch mit dem eigenen Flugzeug anreisen und (falls es nicht zu groß ist) auf dem Flugplatz des Luftsportvereins 1932 e. V. (ICAO-Code: EDGZ) in Weinheim landen. Wer außerhalb der Betriebszeiten (Ende März bis Anfang Oktober an den Wochenenden) landen will, muss sich 48 Stunden vor der Ankunft beim Verein melden, damit ein Flugleiter organisiert werden kann (Tel. 06201-71477). Der nächste größere Flugplatz ist der City-Airport Mannheim. Hier können auch größere Privatflugzeuge landen. Vom Flugplatz im Mannheimer Stadtteil Neuostheim nach Weinheim dauert die Fahrt mit dem Auto zehn bis 15 Minuten.

Zum internationalen Flughafen in Frankfurt (FRA) benötigt man mit dem Auto 30 bis 40 Minuten, der Flughafen ist auch mit der Bahn gut zu erreichen. Von Frankfurt aus werden Ziele in der ganzen Welt angefliegen.

An aerial photograph of a historic town, likely in Germany, featuring a dense cluster of buildings with red-tiled roofs and half-timbered facades. The town is surrounded by lush green trees, and a road with parked cars is visible in the lower-left corner. The word "Willkommen" is overlaid in white text at the top center.

Willkommen

An aerial photograph of the town of Weinheim, Germany. The image shows a dense cluster of buildings with red-tiled roofs and half-timbered facades. A large church with a tall spire is visible on the left. The town is surrounded by green trees and a parking lot with many cars is on the right. The text 'in Weinheim' is overlaid in white serif font.

in Weinheim

Winenheim, Weinheim und Woinem

Der Name täuscht: Weinheim heißt nicht nach dem vergorenen Rebensaft, sondern nach einem fränkischen Fürsten namens Wino. Aus Winenheim, dem „Heim des Wino“, ist eine große Kreisstadt mit 45.000 Einwohnerinnen und Einwohnern geworden, die sich mit ihren sechs Ortschaften entlang der Bergstraße und tief in den Odenwald hinein erstreckt. Mit dem historischen Stadtkern, insbesondere dem Marktplatz, dem Gerberbachviertel und dem Schloss mit seinem Park sowie den beiden Burgen ist Weinheim ein touristisches Highlight an der Bergstraße.

Die Lage an den Hängen des Odenwaldes entlang der Rheinebene sorgt dafür, dass es in Weinheim für mitteleuropäische Verhältnisse recht warm, ja fast schon mediterran ist. Eine besondere Zeit für einen Besuch in der Stadt ist der Frühling. In der Ebene gibt es eine Reihe



von Obsthöfen und entlang der Bergstraße viele Kirsch-, Walnuss- und Mandelbäume, die dann weiß und rosé blühen.

Noch einmal zurück zum Wein. Auch wenn der Namensursprung ein anderer ist, wächst entlang der Bergstraße selbstverständlich Wein. Vor allem in den Stadtteilen Lützelsachsen und Hohensachsen gibt es Weinberge. Der wird entweder in der Winzergenossenschaft Schriesheim, bei den Bergsträßer Winzern in Heppenheim oder bei den einzelnen Weingütern ausgebaut. Am häufigsten werden Burgunder und Riesling vinifiziert.

Neustadt, Hauptstadt und Zweiburgstadt

Dass die Geschichte Weinheims schon lange vor Wino begann, lässt sich im Stadtmuseum erfahren. Funde aus der Jungsteinzeit belegen die Anwesenheit von Menschen auf dem Gebiet des heutigen Weinheim, viel älter sind jedoch Tierfunde. Mammuts, Moschusochsen, Rentiere, Wisente – die Landschaft an der Bergstraße muss man sich vorstellen wie die heutige kanadische Arktis. Als die Römer in die Gegend kamen, hatte sich das Klima längst geändert, sogar Wein ließ sich inzwischen anbauen. Knapp neun Kilometer von Weinheim entfernt liegt Lopodunum, die von den Römern gegründete älteste Stadt Deutschlands rechts des Rheins, die heute Ladenburg heißt. In Großsachsen, direkt neben Weinheim, stehen noch die Grundmauern einer „Villa Rustica“. Schriftlich erwähnt wurde Weinheim erstmals 755 im Güterverzeichnis des Klosters Lorsch, dem damals die halbe Gegend gehörte. Das Kloster hat die Burg Weinheim bauen lassen, die heute Windeck heißt und von der noch eine stattliche Ruine steht. Als der Stern des Klosters zu sinken begann und die Privilegien verloren waren, gab es Streit um das Erbe. Das Dorf Weinheim mit der Burg fiel an den Erzbischof von Mainz, was jedoch den Pfalzgrafen nicht gefiel,

die schließlich als Gegengewicht zum Dorf die Stadt Weinheim gründeten (die heutige Altstadt war damals die Neustadt). Die Pfalzgrafen erlangten die Oberhand und verleibten sich später auch die Altstadt ein. Im späten Mittelalter erlebte die Stadt eine Blütezeit und nach dem Ende des Pfälzischen Erbfolgekrieges war Weinheim zwischen 1798 und 1800 sogar Hauptstadt der Kurpfalz. Ab dem Jahr 1504 begannen dann 300 Jahre, die als Zeitalter der Kriege in die Geschichte eingingen. Weinheim war in unterschiedlicher Intensität betroffen. 1803 wurde die Kurpfalz aufgelöst, Weinheim fiel an Baden. Kriege gab es dann zwar immer noch, aber es begann auch eine neue Zeit: Die Industrialisierung brachte viele Möglichkeiten und Probleme. Lederherstellung, Maschinenbau und Chemie wurden zu bedeutenden Industriezweigen und Arbeitgebern. In den beiden Weltkriegen blieb Weinheim durch glückliche Fügung und den Einsatz engagierter Bürger weitgehend unzerstört. Nach dem Zweiten Weltkrieg wuchs die Stadt schnell. Mit der Weststadt entstand ein ganz neuer Stadtteil. 1973 wurden einige Dörfer der Umgebung eingemeindet. Heute ist Weinheim eine Stadt mit einem überregional bedeutenden Arbeitgeber (Freudenberg) und daneben einer mittelständisch strukturierten Wirtschaft. Industrie spielt jedoch nicht die herausragende Rolle. Prägend sind nicht die „Schornsteine“, sondern die beiden Burgen, die „grüne Meile“, der Marktplatz und das Gerberbachviertel.

Wischmopp, Kukident und Grüffelo

Wer an Wolfsburg denkt, denkt an VW, Cupertino verbindet man sofort mit Apple, aber welches Unternehmen steht für Weinheim? Sicher, Freudenberg hat die Stadt geprägt, aber wer kennt Freudenberg? Dann schon eher Kukident, hieß es nicht früher: „Wer es kennt, nimmt Kukident“. Doch der Reihe nach: Freudenberg ist mit über

4.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der größte Arbeitgeber in Weinheim und natürlich ist das Unternehmen bekannter, als es scheint, zumindest seine Produkte: das Vileda-Fensterleder zum Beispiel oder der Wischmopp. Vileda steuert aber nur etwa zehn Prozent zum Gesamtumsatz von knapp 10 Milliarden Euro der nach wie vor in Familienbesitz befindlichen Freudenberg-Gruppe bei. Dichtungen, Filter oder Schmiermittel stellen zwar das Gros, sind aber für den Endverbraucher nicht zu sehen. Freudenberg, mit heute knapp 50.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weltweit, ist übrigens aus einer 1849 gegründeten Gerberei entstanden. Das Gerberhandwerk hat in Weinheim eine jahrhundertealte Tradition, da es hier viel Wasser und Eichen gibt, aus denen die sogenannte Lohe als Gerbstoff hergestellt wurde.



Auf eine so lange Geschichte kann Kukident nicht verweisen. Gegründet wurde das Unternehmen zwar schon 1919 in Magdeburg, aber erst 1948 wurde es nach Weinheim verlegt. Hier arbeiten heute noch 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Reinigungstabletten und Haftcreme für die dritten Zähne herstellen. Das Unternehmen gehört zum britischen Reckitt-Benckiser-Konzern, der weltweit mit rund 40.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern über 14 Milliarden Euro Umsatz erwirtschaftet.

Bleibt noch der Gruffelo, der auch aus Großbritannien kommt. Er ist eine Figur oder besser gesagt ein Monster aus einem Kinderbuch von Julia Donaldson, das von einer schlaun Maus an der Nase herumgeführt wird. In Deutschland erschien das überaus erfolgreiche Buch im Beltz-Verlag. Der Verlag wurde 1841 in Langensalza (Thüringen) gegründet und ist seit 1949 in Weinheim ansässig. Heute erwirtschaftet das Unternehmen zusammen mit der gleichnamigen Buchhandlung und den grafischen Betrieben in Langensalza mit 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen Umsatz von 60 Millionen Euro.

Was könnte noch für die Wirtschaft in Weinheim stehen? Nora by Inter-



face zum Beispiel. Die ehemalige Freudenberg-Tochterfirma, die Kautschukbodenbeläge herstellt, gehört heute zu dem amerikanischen Bodenbelaghersteller Interface. Nora hat rund 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ist der zweitgrößte Arbeitgeber in Weinheim. Das bekannteste Produkt ist der Noppenboden: Früher lag er im Terminal 1 am Frankfurter Flughafen, noch immer zierte er in Froschgrün die Staatsgalerie in Stuttgart.

Nach einem anstrengenden Stadtrundgang überkommt Sie vielleicht der Hunger und Sie beißen in ein Wiener Würstchen. Die Wahrscheinlichkeit, dass es sich dabei auch um ein Produkt aus Weinheim handelt, ist groß – nicht das Würstchen, aber seine Haut. Mit Naturin Viscofan beherbergt die Stadt eine der „größten und modernsten Fabriken“ für essbare Wursthüllen aus Collagen. Das Unternehmen gehört heute zur spanischen Viscofan-Gruppe. In Weinheim arbeiten etwa 525 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die rund 150 Millionen Euro Umsatz im Jahr erzielen.

Schlammiges Wasser, spitze Klicker und guter Wein

Dass sich kulturelle Highlights nur in Großstädten finden lassen, ist ein längst widerlegtes Vorurteil. In Weinheim gibt es beispielsweise einen Blues- und Jazzclub, der den Vergleich mit ähnlichen Clubs in den benachbarten Großstädten Mannheim und Heidelberg nicht scheuen muss, manche meinen sogar, der „Muddy’s Club“ könnte auch in New York, Chicago oder New Orleans bestehen. Der Veranstaltungsort ist unauffällig, ausgerechnet im Gewölbekeller einer Schule finden die legendären Live-Konzerte mit internationalen Blues- und Jazzgrößen statt.

Die Stadthalle ist Spielort für Tourneetheater, daneben gibt es eine Reihe von Laientheatern, von denen die Kabarettgruppe „Spitzklicker“ und der „Holzwurm Theater- und Film e. V.“ auch über Weinheim hinaus bekannt sind. Im Sommer wird der Schlosspark zum Spielort. Auf einer Bühne beim blauen Turm spielt das Theater am Turm („TaT“).

Die „spezielle“ Weinheimer Kultur zeigt sich vor allem bei Veranstaltungen. Die „Kerwe“ (Kirchweih) Anfang August ist für viele Weinheimer und Bergsträßer der Höhepunkt des Jahres. Vier Tage lang werden der Marktplatz und fast die ganze Altstadt „bespielt“ mit Straußwirtschaften, Musikbands, Schlossparkillumination, der „Gerberbachregatta“ und einem Kunsthandwerkermarkt. Wer es ursprünglicher will, sollte am ersten Wochenende im Oktober das „Bergsträßer Winterfest“ in (Weinheim-)Lützelsachsen besuchen. Dort wird die Winterkönigin gekrönt, Tanzmusik gespielt und guter Wein getrunken.

Seit 2023 gibt es das Literaturfestival Weinheim, das Ende September/Anfang Oktober literarische Größen und viele Buchbegeisterte in die Stadt bringt.

Alte Häuser, große Bäume und zwei Burgen

In Weinheim lässt es sich gut leben, das zeigt sich nirgends mehr als auf dem Marktplatz. Kommt man vom Schloss her auf den Platz, steht linker Hand die St. Laurentiuskirche. Die Seitenaltäre des prachtvollen katholischen Gotteshauses stammen aus dem Jahr 1730, einige der dortigen Gräber aus dem 13. Jahrhundert. Die Kirche selbst wurde 1911 bis 1913 neu erbaut. Neben der Kirche befindet sich das katholische Pfarrhaus. Allerdings erscheint das Gebäude etwas überdimensioniert. Die Erklärung ist einfach: Das heutige Pfarrhaus wurde 1720 als Karmeliterkloster errichtet, aber bereits 1802 nach der Aufhebung

des Klosters zum Pfarrhaus umfunktioniert. Biegt man am Kaiser- und Kriegerdenkmal vor der Laurentiuskirche in die Institutstraße ein, stößt man nach wenigen Metern dort, wo rechts die Amtsgasse abzweigt, auf das Molitorsche Haus, einen Adelshof, der der Familie Ulner von Dieburg gehörte. Der Giebel und das Fachwerk-Obergeschoss stammen aus dem Jahr 1344, damit ist es das älteste Fachwerkhaus zwischen Rhein, Main und Neckar. Biegt man beim Molitorschen Haus in die Amtsgasse ein, stößt man an der Ecke zur Hauptstraße auf das Deutschordenshaus, in dem sich heute das Museum der Stadt Weinheim befindet. Die Kommende Weinheim des Deutschen Ordens wurde schon 1273 urkundlich erwähnt, das Deutschordenshaus stammt aus dem Jahr 1710. Vom Museum sind es nur wenige Meter bis zum Marktplatz.



Der ist autofrei und im Sommer voller Stühle der vielen Restaurants, Cafés und Bistros. Dazwischen finden sich noch einige schöne Geschäfte und Galerien für Menschen, die das Besondere suchen. Die Gebäude rund um den Marktplatz sind zwar alle historisch bedeutsam, aber besonders sticht das alte Rathaus heraus. Es wurde um 1560, in kurfürstlicher Zeit, gebaut. Darin befinden sich der mit reicher Renaissancemalerei ausgestattete Bürgersaal und im Erdgeschoss die Tourist-Information. Davor steht der Marktbrunnen aus dem Jahr 1928 mit der Statue der Justitia, gegenüber der prächtige Fachwerkbau der Löwenapotheke (gebaut im 17. Jahrhundert). Die Ulnersche Kapelle am unteren Ende des Marktplatzes ist eine der markantesten Sakralbauten der Region, allerdings ist der Eingang heute mit einem Geschäftshaus überbaut, sodass man die Kapelle vom Gerberbachviertel aus besser sieht. Sie wurde 1350 dank einer Stiftung der Hildegund von Weinheim erbaut, später wurde ein Armen- und Altenspital daran angebaut. Heute ist die Ulnersche Kapelle eine sogenannte „Event Location“ für stilvolle Feiern.

Das Kerwehaus im Gerberbachviertel



Neben der Ulnerschen Kapelle führt ein Weg hinunter ins Gerberbachviertel, das historische Viertel der im Mittelalter gewachsenen Stadt. Es wirkt mit seinen winkligen Gassen, dem durchfließenden Gerberbach und den alten Fachwerkhäusern sehr malerisch. Noch heute sind einige frühere Gerberhäuser und -werkstätten zu erkennen, allen voran der Büdinger Hof in der Judengasse, der früher unter anderem als ZunftHaus der Gerber diente. Das 1559 erbaute Kerwehaus in der Münzgasse ist Mittelpunkt der Weinheimer „Kerwe“. An der Ecke Münzgasse/Judengasse steht der frühere Adelshof „Rabenhauptscher Hof“. Am Rande des Gerberbachviertels ragt der im 13. Jahrhundert erbaute Hexenturm in den Himmel. Der Name entstand erst im 19. Jahrhundert. Der Volksmund benutzte diesen Namen, obwohl nie bewiesen wurde, dass als „Hexen“ verurteilte Frauen darin eine Strafe verbüßt haben.

Das frühere Schloss ist seit 1938 Sitz der Stadtverwaltung. Der älteste Teil aus der Zeit um 1400 bildet die Durchfahrt des Obertorturms. Nördlich davon befindet sich der Renaissance-Flügel des Kurpfälzischen Schlosses von 1537. Hier verbrachten Mitglieder der kurfürstlichen Familie wie Ottheinrich, Johann Wilhelm und seine Frau Anna Maria Luisa Medici sowie Elisabeth Auguste längere Zeit. Der neugotische Turm wurde erst 1868 von der Familie von Berckheim errichtet. Der südlich des Obertors gelegene barocke Schlossteil mit dem „Schloss-Restaurant“ im Erdgeschoss wurde 1725 von der Familie Ulner von Dieburg errichtet.

Der im Stil eines englischen Gartens angelegte Schlosspark ist für die einen ein Ort der Ruhe und Entspannung, für die anderen eine Insel exotischer Schönheit mit seltenen und teils sehr alten Gehölzen. Große Rhododendren und Eiben sowie Buchsbäume, Stechpalmen

und Esskastanien prägen das Bild des Schlossparks ebenso wie weitläufige Rasenflächen. Auch die größte und vermutlich älteste Zeder Deutschlands (Pflanzjahr etwa 1720) steht hier im Kleinen Schlosspark sowie zahlreiche andere uralte Bäume. Der Park ist ganzjährig frei zugänglich. Der alte Wehrturm gegenüber dem Schlosspark-Weiher gehört zu den ältesten Teilen der Stadtbefestigung aus der Zeit um 1250 bis 1300. Seinen Namen „Blauer Hut“ verdankt er der Farbe seines ehemaligen Schieferdaches. Der Turm diente früher als Gefängnis mit einem acht Meter tiefen Verlies.

An den Schlosspark grenzt der Exotenwald an. Christian Friedrich Gustav von Berckheim (1817 – 1889), zuletzt Staatsminister und Großhofmeister am Hof in Karlsruhe, war ein aus dem Elsass nach Baden gekommener Adliger, der seinen Schlosspark erweitern wollte und deshalb im angrenzenden Wald exotische Bäume pflanzte. Heute sind hier rund 140 verschiedene Baumarten zu bewundern. Die fast 150 Jahre alten Mammutbäume zählen mit mehr als 55 Metern zu den höchsten Bäumen Europas. Manche Bäume im Exotenwald duften nach Kakao und Gewürzen.

Außergewöhnliche Pflanzen finden sich auch im Hermannshof. Haus und Garten gehen zurück auf Lambert Freiherr von Babo, den „Aufklärer und Wegbereiter einer modernen Landwirtschaft im badisch-pfälzischen Raum, Rebensammler und Weinbaulehrer, Autor von 22 wissenschaftlichen Büchern und Schriften zu land- und wirtschaftlichen Themen, Kupferstecher, Radierer und Porzellanmaler“, wie es in einem Text des Museums der Stadt Weinheim heißt. Das Baboische Haus war zu seiner Zeit ein gesellschaftlicher Mittelpunkt in Weinheim. Später kaufte der jüngste Sohn von Carl Johann Freudenberg, dem Unternehmensgründer, das Haus. Der neue Besitzer

hieß Hermann Ernst und ist der Namensgeber. Heute gehört das Haus der Unternehmensgruppe Freudenberg und wird als Veranstaltungs- und Konferenzhaus genutzt. Der Garten wird von Freudenberg und der Stadt Weinheim gemeinsam als öffentlicher Schau- und Sichtungsgarten betrieben. Er gehört zu den schönsten, abwechslungsreichsten und geschichtsträchtigsten botanischen Gärten in Deutschland und Europa.

Die Wahrzeichen der Stadt sind die beiden Burgen, deren Geschichte nicht unterschiedlicher sein könnte. Die Windeck wurde als Schutzburg des Klosters Lorsch im 12. Jahrhundert gebaut und im 17. Jahrhundert zerstört. Die Wachenburg dagegen entstand erst 1907 auf Initiative des Weinheimer Senioren-Konvents, dem Dachverband der Studentenverbindungen (Corps) der Technischen Hochschulen und Universitäten. Bis heute ist sie Tagungs- und Versammlungsort der Studentenverbindung. In beiden Burgen, die von der Stadt aus mit dem Auto oder zu Fuß zu erreichen sind, gibt es Restaurants.

Der Hermannshof



Klein, hoch und flockig

Neben der Kernstadt besteht Weinheim aus sechs Ortschaften, die in den siebziger Jahren eingemeindet wurden. Sie liegen entlang der Bergstraße und im Odenwald. Diese Stadtteile haben ein reges Eigenleben, das aus ihrer langen Geschichte als selbstständige Dörfer herrührt.

Weinheims größter Ortsteil außerhalb der Kernstadt ist **Lützelsachsen**. Rund 5.700 Menschen leben hier, an den Hängen im alten Dorfkern und in dem „alten Neubaugebiet“, das sich den Hang entlang in Richtung Weinheim zieht. Das „neue Neubaugebiet“ in der Lützelsachse-
ner Ebene ist in den vergangenen Jahren in Rekordgeschwindigkeit entstanden. Die Sachsenheimer-Dörfer (es gibt auch noch Hohen-sachsen und Großsachsen) wurden erstmals 779 im Lorscher Codex erwähnt. Wahrscheinlich siedelten hier vertriebene Sachsen, deshalb der Name. „Lützel“ heißt übrigens „klein“. Sehenswert ist in Lützelsachsen vor allem das Rathaus. Es wurde 1688 im Stil der Renaissance als Fach-



werkhaus mit Satteldach und Dachreiter erbaut und lässt eine enge Durchfahrt für die Schlossgasse. Das Gebäude wurde 2015 aufwendig und denkmalschutzgerecht renoviert und wird heute noch als Rathaus genutzt. Nur wenige Meter die Sommergasse (Hausnummer 52) hinter steht das älteste Haus Lützelsachsens, ein Bauernhaus mit Fachwerkobergeschoss und der Jahreszahl 1580 am Kellerbogen.

Als Fußball-Mekka ist **Hohensachsen** zwar nicht bekannt, und doch ist das 2.500 Einwohnerinnen und Einwohner große Dorf und Ortsteil von Weinheim mit dem Namen eines ganz Großen des deutschen Fußballs verbunden. Sepp Herberger, der Trainer der Weltmeistermannschaft von 1954, hat in Hohensachsen gelebt und ist auf dem neuen Friedhof begraben. Der alte Friedhof steht auf den Mauern der St. Jakobuskirche, die als „Kirche auf dem Berg“ für alle drei „Sachsen“-Orte zuständig war und außerdem Pilgern auf dem Weg nach Santiago de Compostela die Möglichkeit zum Rasten bot.

Der Ortsteil **Oberflockenbach** besteht aus dem gleichnamigen Dorf sowie den Orten Steinklingen und Wünschmichelbach, alle drei liegen im Odenwald und haben zusammen etwas mehr als 3.000 Einwohnerinnen und Einwohner. In Oberflockenbach gibt es noch einige typische Odenwaldhöfe, die sogenannten Huben. Der Scheuermannhof, das älteste Gebäude im Dorf, wurde bereits 1599 erwähnt. Der Salbingerhof ist eine vollständig erhaltene Hofanlage, die auch heute noch bewirtschaftet wird. Eine Kuriosität findet sich in Steinklingen. Dort haben 1892 italienische Steinmetze aus einem Granitblock eine Schale geschlagen, die in Mannheim vor dem Wasserturm aufgestellt werden sollte. Das Endprodukt wog aber 15 Tonnen, zuviel für die damals verfügbaren Brücken, sodass man sich dazu entschieden hat, sie in Steinklingen zu belassen. Dort steht sie als Springbrunnen an der Ortsstra-

ße und wird von den Einheimischen liebevoll „Suppenschüssel“ genannt.

Die drei Orte Rippenweier, Rittenweier und Heiligkreuz bilden den Stadtteil **Rippenweier**. Er hat etwas mehr als 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner und liegt in ländlicher Umgebung im Odenwald. Die Heilig-Kreuz-Kirche in der Ortschaft Heiligkreuz wurde als Kapelle schon 1242 erwähnt und zählt zu den bedeutendsten Weinheimer Kulturdenkmälern aus dem Mittelalter. Rippenweier ist ein hervorragender Ausgangspunkt für Wanderungen, einen besonders schönen Rundblick hat man vom Eichebergturm. Der elf Meter hohe Granitturm wird im Sommer von den Naturfreunden bewirtschaftet.

Ritschweier ist Weinheims kleinster Stadtteil mit etwas mehr als 300 Einwohnerinnen und Einwohnern. Er liegt etwa drei Kilometer von der Bergstraße entfernt in Odenwald. Die dörfliche Idylle wird durch den Feuerlöschteich in der Ortsmitte unterstrichen, der neuerdings allerdings aus Sicherheitsgründen eingezäunt ist. Etwas oberhalb des Ortes, auf dem Weg nach Oberkunzenbach, steht ein alter Bildersockel, der „Kalte Herrgott“. Er heißt so, weil auf der Bergkuppe, die auch eine Wasserscheide zwischen dem Kunzenbach und dem Talbach ist, im Winter ein eisiger Wind weht.

In **Sulzbach**, das nördlich der Kernstadt entlang der B 3 liegt, leben rund 2.800 Menschen. Das Dorf wurde erstmals 805 urkundlich erwähnt. Seinen Namen verdankt das Dorf dem Bach (heute „Sulzbächle“), der, aus dem Odenwald kommend, mangels Abfluss in einen Sumpf (Sulz) entwässerte. Sehenswürdigkeiten in Sulzbach sind die Prinz-Friedrich-Anlage, eine schön gestaltete Grünfläche, und das alte Schulgebäude.



Wege durch Weinheim

